

IRIS rustikal

Diplomarbeit von Christine Seidel an der Kunsthochschule Berlin (1974)
 Betreuer: Prof. Rudolf Kaiser
 Auftraggeber und Hersteller:
 VEB Steingutwerk Elsterwerda

Die Steingutform IRIS wird gegenwärtig als Mehrzweckserie in die Produktion eingeführt. Sie besteht im wesentlichen aus Getränkesätzen, Speisesätzen und einem Obstsatz.

Zum Getränkeensemble gehören vier Gruppen, bei denen sich die drei Hauptteile als Kaffee-, Dejeuner- und Teekanne proportional unterscheiden, während die Gedecke, Dose und Gießer die gleichen bleiben. Die vierte Gruppe als Krugsatz ist eine selbständigere Einheit.

Das Speiseensemble besteht hauptsächlich aus zwei Gruppen gleichbleibender und variabler Teile für Haupt- und Nebenmahlzeiten, zu denen jeweils eine Gruppe aus dem Getränkeensemble zugeordnet werden kann.

Insgesamt hat das Geschirrensemble 34 verschiedene Einzelteile. 18 dieser Teile sind so konzipiert, daß sie Doppel- oder Mehrfachfunktionen auf dem Tisch erfüllen können und trotzdem immer eine ästhetische Einheit gewährleisten, auch in Kombination mit anderen derben Materialien (auf den Abb. 2, 4 mit Preßglasschalen des Satzes LÜZERN von Margarete Jahny).

Strukturbänder, Streichschablonen, Stempel und Farbglasuren sind die möglichen Dekortechniken im VEB Steingutwerk Elsterwerda, dem Hersteller von IRIS. Der hier gezeigte Bänderdekor wurde als erster in enger Zusammenarbeit mit dem künstlerischen Leiter des Betriebes produktions sicher für die anlaufende Fertigung entwickelt, während für die weiteren Techniken Entwürfe vorliegen. Durch die niedrigere Brenntemperatur ist dabei die Farbpalette der verwendbaren Unterglasurfarben weit größer als bei Porzellan.

Gestalterische Veränderungen werden an einigen Formen noch während der Produktionseinführung notwendig. Die höhere Produktivität der Drehtechnik veranlaßte den Betrieb zum Beispiel, die Gießtechnologie bei Terrinen und Suppentassen durch das Drehen zu ersetzen. Die vorgesehenen Henkel mußten sich deshalb in einfachere



Griffe verwandeln, die dem Geschirr eine geschlossenerere Form geben und die Einfachheit der Grundform unterstreichen.

Bei den auf den Fotos sichtbaren Tassen, der Kanne und dem Gießer werden die Henkel künftig etwas heruntergesetzt, um Spannungsdifferenzen am oberen Rand zu vermeiden und das Verputzen zu erleichtern.

Insgesamt soll betont werden, daß nach Abschluß der eigentlichen gestalterischen Arbeit noch in der Phase der Produktionseinführung wesentliche gestalterische Aktivitäten notwendig sind, um die größtmögliche funktionelle und ästhetische Einheit bis zum Fertigprodukt zu erreichen.

Christine Seidel